

Für richtig erschnupperte Kräuter gibt es eine Erdbeere

Umwelttag auf dem Schlossplatz: Verbände locken mit Spiel- und Mitmachaktionen – Großes Interesse an Neckarfischen

Neckarfische, Bienen im Schaukasten und Nistkästen für Spatzenpaare: der Umwelttag auf dem Schlossplatz ist am Samstag gut besucht gewesen. Vor allem die Mitmachangebote und die Spiele brachten den Kindern ein kurzes Naturerlebnis mitten in der Innenstadt.

Von Susanne Janssen

Paul schnuppert intensiv an der Pflanze: „Riecht irgendwie nach Zitrone.“ Bingo – die Zitronenmelisse ist erraten. Als Preis gibt es eine Erdbeere und Salbei zum Einpflanzen daheim. Auch das Naturglücksrad eines Verlags ist von Kindern umlagert. Dabei sind die Fragen manchmal ganz schön knifflig: „Warum sieht man Elstern so oft an Straßen- und Autobahnen?“ Dass sie als Aasfresser nur darauf warten, dass ein kleines Tier überfahren wird, hat der kleine Kandidat noch nicht gehört. Auch die Frage, ob der Laubfrosch auf der Leiter nach oben klettert, weil er das Wetter vorhersagt oder weil er Sauerstoff sucht, führt einen Buben zunächst auf die falsche Fährte: „Weil er das Wetter vorhersagt natürlich!“ Die Zweifel von Vater und Quizmaster lassen ihn umschwenken, er bekommt Basilikum- und Kressesamen für seine Fensterbank.

„Natur in Heim und Garten“ lautete das Motto des diesjährigen Umwelttags, der am Samstag auf dem Schlossplatz stattfand. Gut 20 Verbände, Ämter, Vereine und andere Einrichtungen haben sich mit einem Stand daran beteiligt. Neben Ideen für den heimischen Garten, für eine naturnahe Terrasse gab es auch Werbung für schicke Gartenmöbel und Informationen zum Energiesparen und zur Schädlingsbekämpfung. Da Umweltthemen nicht gerade in Mode sind, haben sich die Institutionen einiges einfallen lassen: Die Imker überzeugten durch Kostproben von ihren Produkten und stellten bevölkerte Bienenwaben in einem Schaukasten auf, der stets von Kindern umlagert war.

Am Stand des Arbeitskreises für Vogelkunde und Vogelschutz baute Reinhard Mache binnen weniger Minuten ein Fertighaus für Meisen – und verkauft sie am liebsten gleich im Doppelpack: „Meisenpaare schlafen getrennt.“ Deshalb sollten Vogelfreunde zwei Kästen für die Ansiedlung einer Meisenfamilie aufhängen, auf nebeneinander stehenden Bäumen oder auf zwei Balkonseiten. „Sonst muss das Männchen sich draußen einen Schlafplatz suchen.“ Und wenn einem Partner etwas passiert, verlässt der andere die Brut, die Kleinen gehen ein. Viele Einkäufer lassen sich Tipps zum Nistkastenbau geben oder reservieren sich ein Exemplar, um es auf dem Rückweg abzuholen.

Dachbegrünung mit Pflanzen mag ein wichtiges, jedoch weniger unterhaltsames



In einem Aquarium auf dem Schlossplatz werden Fischarten gezeigt, die auch im Neckar schwimmen.

Foto Gottfried Stoppel

Thema sein. Unterschieden wird in extensive Begrünung, bei der kleine, kümmerliche Pflänzchen wuchern, bis zur intensiven, blühenden Bepflanzung, die jedoch genau so viel Pflege wie ein Garten braucht. Und wer mäht schon gern sein steiles Satteldach?

Auch die Parteien ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, sich als Umweltschützer darzustellen. Die CDU verschenkte hoffnungsvolle grüne Pflänzchen mit ihrer Fahne im Topf, die Grünen ließen Kinder „die schnellste Bohne der Stadt“ einsetzen und luden ein zu einem Schluck echtem Stuttgarter Apfelsaft von Streuobstwiesen. Die Freien Wähler konterten mit Wein und Rollrasen,

mit dem Stadtrat Stefan Palmer den Stand der Wählervereinigung in einen Minigarten verwandelt hatte. Eine Wurmfarm im Glas präsentierten die Sozialdemokraten an ihrem Stand und forderten, dass das frühere Förderprogramm „Städtisches Grün“ doch wiederbelebt werden sollte.

Der Verband für Fischerei und Gewässerschutz in Baden-Württemberg brauchte keine großen Worte: Er stellte ein mobiles Aquarium mit Neckarfischen auf den Schlossplatz, das Kinder wie Erwachsene gleichermaßen faszinierte. Riesenkarpen, Brachsen und Rotaugen schwammen dort herum, Mitarbeiter erklärten, welcher Fisch welcher sei.

Oberbürgermeister Wolfgang Schuster und Landwirtschaftsminister Peter Hauk informierten sich am Mittag bei einem Rundgang über das Angebot. Bei der städtischen Umweltberatung griffen sie in Säckchen mit als „Handschmeichler“ titulierten Steinen und fragten, wie denn die Umweltberatung angenommen werde. „Wir haben täglich mindestens zehn Besucher“, erklärt eine Mitarbeiterin – und bis zum 300, wenn es etwas umsonst gebe. Während des Wildblumenprogramms etwa habe es rund 1500 Anrufe gegeben, was zeigt, dass Natur und Umwelt durchaus noch gefragt sind – wenn sie für die Bürger einen Nutzwert haben.